

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 98

Sonntag, den 7. Dezember 1924

49. Jahrgang

Gifteinspritzungen.

Die Propagandahauptstelle der unseren Deutschen unter der Bezeichnung Klerikale Partei bekannten Slovenska Hujbka Stranka scheint im Hinblick auf die kommenden Wahlen den Deutschen gegenüber eine besondere Taktik anwenden zu wollen. Ihre Presse schimpft nämlich nicht, sondern es werden durch sie unauffällig kleine Nachrichten lanciert, die von unseren Leuten als harmlos und gewissermaßen gönnerhaft empfunden werden könnten. So berichtet der Ljubljanaer Slovensc am 29. November von ungefähre und bloß als „Chronist“ folgendes:

„Die deutsch-nationale Partei für Steiermark hielt in Maribor eine Versammlung ab, auf der als Listenfürher wieder der frühere Abgeordnete Franz Schauer aufgestellt wurde. Wie wir von Seite der Deutschen erfahren, wurde Herrn Schauer auf der Versammlung vorgehalten, daß es für die deutsche Partei sehr schädlich war, im Parlamente anfangs mit Pašić durch dick und dünn gegangen zu sein. Zum Dank dafür, daß die deutschen Abgeordneten im ganzen Jahr 1923 für die Regierungsmehrheit des Herrn Pašić gestimmt hatten, habe ihnen die Regierung bloß Prügel verabreicht. An Herrn Schauer werden auch Vorwürfe gerichtet, daß er sich um die Kleinarbeit in seinem Wahlkreis nicht gekümmert habe. Diese Meinungen und Nachrichten verzeichnen wir als Chronisten.“

Am 3. Dezember schreibt derselbe Slovensc u. a. „... Wie es den Anschein hat, werden die Deutschen bei den heurigen Wahlen zu keinem Mandate kommen, weil es Schauer nicht verstanden hat, sich unter der Arbeiterschaft und den Gewerbetreibenden Sympathien zu erwerben.“

Dr. Eckener über seine Fahrt.

Im Rahmen einer großen geschäftlichen Veranstaltung, die der Reichsverband der deutschen Presse zu Gunsten seiner Wohlfahrtseinrichtungen gab, sprach Dr. Eckener am 30. November in Berlin über seine Fahrt mit dem L. Z. 126 von Friedrichshafen nach Amerika.

Unter allgemeiner Spannung begann Dr. Eckener seinen Vortrag über die Fahrt: „Ich war anfangs über die Begeisterung, die uns und unseren Probefahrten entgegengebracht wurde, sehr erstaunt, denn Luftschiffer hat es doch schon seit Jahren gegeben. Erst allmählich verstand ich es, was die Herzen unseres Volkes erfüllte.“

Wir bringen aus Amerika einen politischen Erfolg heim, auf den meine Kameraden und ich gar nicht eingestellt waren. Wir haben die Fahrt über den Ozean nicht als ein Wagnis aufgefaßt, wir wußten, daß wir siegen würden, und ich muß sagen, daß die Tatsache, als ein Held gefeiert zu werden, schon in Amerika für mich eine zweischneidige Sache war. Denn wenn es wirklich ein Wagnis ist, mit dem Luftschiff das Meer zu überkreuzen, wer würde dann später mit uns fahren wollen.“

Dr. Eckener streifte dann kurz die technischen Vorbereitungen und schilderte die Ansahrt an jenem bewährigen 1. Oktober.

„Eine herrliche Fahrt war es“, fuhr er fort, „als wir über den Nordpol kamen, in der Ferne die schneebedeckten Berge liegen sahen und dann über Frankreich hinfliegen. Fast unbemerkt haben wir Südfrankreich passiert und kamen nachmittags an die Küste. Das war

Wir sehen hier mit den zitterten Notizen eingeschlagenen Taktik der unterstrichenen Anständigkeit in Ton und Gebärde lächelnd auf den Grund. Substantane, freundlich besorgte und scheinbar uninteressierte Einspritzungen pflegen bei der großen Menge den politischen Zweck weit eher zu erreichen als grobschlächtige Schimpfereien. Kleine Lügen können vergiftend wirken, gerade wenn sie den Schein der Absichtlichkeit vermeiden. Eine Lüge nämlich ist es, daß dem zum Listenfürher erwählten früheren Abgeordneten Schauer aus der Mitte der Vertrauensmännerversammlung in Maribor irgendwelche Vorwürfe wegen der Haltung des Deutschen Abgeordnetenklubs im Parlamente gemacht wurden. Es wurde im Gegenteil dem politisch und moralisch einwandfreien Vorgehen der deutschen Abgeordneten das glänzendste Lob ausgesprochen. Wären aber die vom Slovensc frei erdachten Vorwürfe wirklich erhoben worden, so könnte man sie leicht genug widerlegen. Die deutschen Abgeordneten haben allerdings anfangs die Regierung Pašić ungehindert unterstützt, nachdem der Klub des Herrn Dr. Koröšc ihren Rednern vor und während der Verifikationsdebatte jubelnden Beifall gespendet hatte. Der Deutsche Klub ist als Minderheitsvertretung in der Lage, schließlich jede Regierung zu unterstützen, solange als er erstens von ihr die Befriedigung seiner beschriebenen und berechtigten Forderungen erwarten kann und zweitens die jeweilige Regierung nicht die Zustimmung zu Gesetzen fordert, die dem Volke schaden. Als das geschah, stimmte der Deutsche Klub geschlossen gegen diese Regierung. Die Abstimmung gegen die Steuern und den Kulak und andere Abstimmungen haben bewiesen, daß die deutschen Abgeordneten niemals gesonnen waren, mit irgendeiner Regierung durch „dick und dünn“

für uns wohl die Sensation auf unserem Flug. Hier tat sich Neuland auf, hier sollten Schiff und Mannschaft zeigen, was sie unter fremden und unbekanntem Verhältnissen zu leisten vermochten. Bei schönem Wetter passierten wir den Golf von Biscaya und mit Sonnenuntergang steuerten wir einer schwarzen Wolkenwand entgegen, die ein bösen ungemütlicher Ausfall, denn sie verhielt Sturm. Bei schönem klarem Mondschein näherten wir uns dem letzten festen Punkt, Kap Ortegal an der spanischen Küste, und dann nahm uns die Nacht auf. Dieser Teil der Fahrt war entschieden der unangenehmste, denn die hohe steile Küste sandte uns recht unangenehme Vertikalböden. Der „Kahn“ schlingerte und stampfte, daß es nur so eine Art hatte. Auf einem Seeschiff wären wir sicher seckrank geworden. Das ist interessant, daß uns der Sturm, durch den wir später kamen, gar nicht störte und sich kaum bemerkbar machte, während die vertikale Luftbewegung ein starkes Schlingern unseres braven Luftschiffes erzeugte. Am nächsten Tag steuerten wir dann bei schönem Wetter auf die Azoren zu, trafen unterwegs einen Dampfer, mit dem wir in interessanten Nachrichtenaustausch traten, und flogen dann hinter Azoren bei prächtlichem Wetter. Bisher war es nur eine Spazierfahrt.

Aber nun begann der Ernst.

Wir trafen auf eine Depression und hatten dazu das Pech, keine meteorologischen Auskünfte mehr einholen zu können, denn der Funkverkehr war unmöglich geworden. Um 5 Uhr morgens konnten wir endlich wieder die Verbindung mit den Funkstationen aufnehmen und bekamen die Meldung, daß wir uns einem Tief mit starkem Ostwind von 16 Sekundenmeter Stärke

zu gehen. Die Verifizierung der Mandate hat den slowenischen Parteien gezeigt, daß die deutschen Vertreter ihre deutsche Anständigkeit und Gerechtigkeit nicht zuhause gelassen, sondern in das Beograder Parlament mitgenommen hatten. Als die Verifizierung vom deutschen Vertreter abhing, erklärte sich dieser trotz aller Versprechungen und Drohungen der Gegenseite für die reine Gesetzmäßigkeit.

Wenn schon von Dank die Rede sein soll, so muß leider festgestellt werden, daß der zur Regierung gelangte Block, in dem Dr. Koröšc als Unterrichtsminister saß, der mit Opfern erbrachten deutschen Hilfe während jener Krise keinen Dank wußte. Nicht eine Spur davon, sondern im Gegenteil. Dr. Koröšc erklärte einmal, gereizt und erbittert durch die vorgetragenen und in keinem Falle ganz befriedigten Forderungen der Deutschen: „Was wollt ihr eigentlich, ich habe für euch oft durch die Finger geschaut, denn wir haben euch nicht verfolgt!“ Das war der Dank. Wenn der deutsche Abgeordnete für Slowenien Prinzipielles forderte auf dem Gebiete der Schule und auf sonstigen Gebieten, es scheiterte an dem offenen und geheimen Dazwischentreten jener Herren, die heute seiner Wählerschaft kleine Gifteinspritzungen des Mißtrauens einimpfen wollen.

Abg. Schauer habe sich, heißt es weiter, um die Kleinarbeit für seinen Wahlkreis nicht gekümmert! Ausgezogen! Der deutsche Vertreter für Slowenien hat für Wähler zu sorgen gehabt, die in 15 Wahlbezirken leben. Wähler, die schon wegen ihrer angefeindeten deutschen Nationalität unzweifelhaft öfters in die Notlage veretzt wurden, an ihren parlamentarischen Vertreter zu appellieren, als es die slowenischen Kler-

näherten. Wir bogen nach Norden ab, um die Depression zu umfahren. Es war ein wahres Musterbeispiel, wie man über der See Luftschiffnavigationen betreiben muß, die von der Navigation auf dem Schiff völlig verschieden ist. Die Doggerbank passierten wir im Nebel und kamen endlich an die amerikanische Küste. Hier stießen wir auf einen Sturm von 30 Sekundenmeter Stärke, der beinahe ebenso stark war, wie der Sturm der Begeisterung, der dann vier Wochen nach unserer glücklichen Landung über uns hinwegbrauste. Wir glaubten, daß wir uns unbemerkt Newyork nähern könnten, aber vor der Stadt entdeckten uns die Flieger, gaben die Meldung weiter, und als wir dann das Häusergewirr Newyorks überflogen, sahen wir, was unserer in Lakehurst wohl warten würde.

Es war direkt eine Warnung für uns, auf den Straßen und auf den Dächern Menschen über Menschen, dazu ein Höllenlärm, ausgeführt von allen Instrumenten, mit denen man nur Spektakel zu machen imstande ist. Wir waren froh, denn die Ozeanfahrt lag hinter uns nach 66stündiger Fahrt. Das war unser Rekord.“

Dr. Eckener schilderte schließlich den überaus herzlichen Empfang, den er und die gesamte Zeppelinmannschaft überall fanden. Unser Erlebnis, so schloß Dr. Eckener, hat uns gezeigt, daß das Mißtrauen, das zwischen den Völkern bestand, jetzt gebrochen ist.

Wir wollen hoffen, daß unsere Fahrt dazu beigetragen hat, um die alten herzlichen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland zum Segen für beide Länder wieder zu erneuern.

Der Rede folgte ein nicht endenwollender Beifallssturm.

kalen Wähler bei ihrem Duzend slowenischer Abgeordneter im slowenischen Parlamente in Beograd tun mußten. Man kann ruhig glauben: der deutsche Abgeordnete für Slowenien mußte sich mehr als jeder andere Abgeordnete in Slowenien gerade mit der Kleinarbeit befassen. Mit einer Arbeit, die eine solche ist, mit der Arbeit in Beograd nämlich und den Bettelgängen in den Ministerien. An den Wirtschaftlichen seiner 15 Wahlbezirke konnte er sich allerdings nicht häufig sehen lassen und dort Kleinarbeit verrichten, weil er diese „Arbeit“ schon physisch nicht hätte leisten können und weil eine solche Arbeit dank der guten Einsicht seiner Wähler nicht nötig war. Was diese „Arbeit“ anbelangt, zu deren Behinderung überdies die „Orjuna“ da ist, hat die subkutane Einspritzung des Slovenec nicht ganz unrecht. Das deutsche Mandat habe — es ist der Wunsch der Vater des Gedankens und so lanciert ihn die klerikale Propagandastelle — keine rechte Aussicht, bei den diesjährigen Wahlen durchzukommen, weil der Abg. Schauer seinen Wählern in der Arbeiterschaft und unter den Gewerbetreibenden unsympathisch sei! Die Antipathie ist theoretisch ja möglich, obwohl ihm für sie erst der Slovenec die überraschten Augen öffnet. Darüber läßt sich immerhin reden. Wenn das Schicksal der deutschen Minderheit in Slowenien von der Antipathie ihrem jeweiligen Mandatsträger gegenüber abhängt und die Antipathie von der Größe des für diese Minderheit in der kurzen Zeit des Bestandes dieses Mandates prinzipiell Erreichten bestimmt werden könnte, dann muß der Abgeordnete Schauer seinen Wählern geradezu ein Ekel sein. Denn erreichen hätte er viel sollen, er hätte eigentlich Berge versetzen müssen, um etwas zu erreichen. Vor allem hätte er bei den Führern aller slowenischen Parteien den praktisch und bei jeder Gelegenheit und auch gegen das Gesetz betätigten Haß gegen das Deutschtum in Liebe umkehren sollen. Aus diesem Haß entstanden ihm die tausend Hindernisse. Weil aber diese Hindernisse da waren, weil ihm die Knüppel von allen Seiten zwischen die Beine flogen, deshalb verstand er es nach der Meinung des Slovenec nicht, sich die Sympathien der Arbeiterschaft und des Gewerbestandes zu erwerben!

Der Slovenec und alle slowenischen Parteien wüßten sich über die Sympathien, die dem Abgeordneten Schauer nicht entgegengebracht werden, keine grauen Haare wachsen lassen. Auch wenn er antipathisch ist, er wird von den deutschen Arbeitern und Gewerbetreibenden doch gewählt werden. Größer als die angebliche Antipathie gegen ihren parlamentarischen Mittelsmann Schauer ist die Antipathie gegen all diejenigen, die seit dem Umsturz beim deutschen Arbeiter und beim deutschen Gewerbetreibenden auf ihre besondere Art um Sympathie geworben haben: durch die verschiedenen Prügelssysteme, Demonstrationen, nationalen Gemeinderatsblocks, Hinauskelten, Boykott, Brotneid, Bestimmung der Nationalität der Kinder, Wegnahmen u. s. w., u. s. w.

Mag der arme Schauer noch so unsympathisch sein, wir glauben fest, daß nach allen Erfahrungen, die seine Wähler ohne Unterschied des Standes bisher sammeln mußten, ihnen der unsympathischste Schauer noch unvergleichlich lieber ist als der „sympathischste“ Wahlbewerber slowenischer Parteien, der für die Zeit der Wahl oder knapp davor die Prügel hinter dem Rücken versteckt. Denn diese Freundlichkeit im einzelnen persönlichen Falle kann nicht die große Linie aus der Erinnerung bringen, die auf unseren nationalen Ruin abzielt. Ueber die „Antipathie“ gegen den Abgeordneten Schauer wird die Einsicht seiner Wähler hinweghelfen und ihre Ueberzeugung, daß er ehrlich für sie gearbeitet und gesorgt hat, arbeitet und sorgt und arbeiten und sorgen wird. In der Gloriole, die um das leidgedrönte steirische Mandat schwebt, erlischt die Antipathie, von welcher der Slovenec redet, weil er die Deutschen

noch immer nicht kennt und weil er glaubt, daß eine gönnerhafte Gasthausfreundlichkeit an diese Gloriole heranreichen kann. Dessen können alle, die den Verfall des deutschen Mandates und damit das Verschwinden der deutschen Minderheit in Slowenien so herzlich gerne haben möchten, gewiß sein.

Zur Lage der Kärntner Slowenen.

Die Propagandahauptstelle der klerikalen Partei hält sich aus naheliegenden Gründen davor, die hierländischen Deutschen und ihr selbständiges politisches Auftreten bei den bevorstehenden Parlamentswahlen direkt übel zu besprechen. Bis auf kleine unwahre Notizen, die zerstreut wirken sollen, wendet sich die klerikale Wahlpropaganda nicht unmittelbar an unsere Adresse. Wenigstens vorläufig nicht. Auf einem Umweg aber wird böse Stimmung in Fülle gegen die deutsche Minderheit in Slowenien gemacht, sicherlich nicht zufällig gerade während des Wahlkampfes. Dieser Umweg führt über Kärnten. Hören wir im Auszuge, was der Ljubljanaer Slovenec seinen Lesern zu glauben zumutet.

Das Blatt stellt in einem Artikel seiner Sonntagsfolge vom 30. November fest, daß das österreichische Großdeutsch um trotz der schweren Sanierungsorgen auf das Wilojet (türkischer Verwaltungsbezirk) Kärnten nicht vergißt. Dort habe dieses Deutschtum ziemlich viel Stimmen auf die bürgerliche Einheitsliste bekommen und so auch den Landeshauptmann erhalten. Der Slovenec erhebt gegen die Kärntner Deutschen folgende Anklagen:

1.) Die Bezirkshauptleute finden beim Landeshauptmann Schuß, weshalb sie eine wilde Heße gegen die Slowenen begonnen haben, in erster Linie gegen die geringe Zahl der slowenischen Intelligenz, die noch in Kärnten geblieben ist. Sogar in Wien werden die Kärntner slowenischen Akademiker von der Polizei wegen der Beschlüsse der Kärntner Bezirkshauptmannschaften und der Landesregierung schikaniert.

2.) Auf Befehl der Bezirkshauptmannschaft Bölkmarkt mußten im ganzen Bezirke die slowenischen Aufschriften beseitigt werden.

3.) Slowenische Wirte mußten ihre Wirtschaften schließen, damit der zugewanderte Deutsche besser auskommt.

4.) Die slowenischen Pfarrer wurden wegen der slowenischen Eintragungen in den Matrizen mit hohen Geldstrafen belegt.

5.) Bei der Volkszählung wurden die Slowenen und ihre Zählkommissäre verfolgt. Die slowenischen Blätter „Vrtec“ und „Vogoljub“ erscheinen den Bezirkshauptmannschaften verdächtig und es wird streng auf sie aufgepaßt.

6.) Die Kärntner Gerichte sind wegen ihrer Parteilichkeit weltbekannt. Die Richter sind Großdeutsche und in ihren Urteilen ist der Hauptgrund — zwar nicht geschrieben oder öffentlich ausgesprochen — immer der, daß der Beklagte Slowene ist. Im Gerichtsbeschlusse heißt es nicht selten: „Der Angeklagte ist Angehöriger der Partei der Kärntner Slowenen.“

7.) Das Hauptgeschäft der Gendarmerie ist nicht die Suche nach Übeltätern, sondern die Belästigung der slowenischen Intelligenz. Wenn nur irgend möglich, finden die Gendarmen einen Grund, um irgendeine slowenische Unterhaltung zu unterbrechen. In Rosenbach wurden bei slowenischen Hochzeiten die weiß-blau-roten Bänder „amtlich“ von den Pferdemaßnahmen gerissen.

8.) Die Kärntner Schulen sind nur noch auf dem Papiere utraquistisch, in Wirklichkeit sind sie vollkommen deutsch. Wenn der Lehrer ein Kind Slowenisch sprechen hört, prügelt er es. (In Bölkmarkt benützt er zu diesem Zweck ein langes und starres Lineal.)

Das sind im Auszuge die schwersten Vorwürfe, die im klerikalen Slovenec gegen die Deutschkärntner

erhoben wurden. Solche und ähnliche Lügen und Verstellungen erscheinen gerade gegenwärtig gehäuft mit dem sichtbaren Zweck, der deutschen Minderheit in Slowenien während des Wahlkampfes die besondere Erbitterung der Slowenen auf den Hals zu laden. Wenn daher im Kärntner Landtag eine Stellungnahme der beiden slowenischen Abgeordneten zu dieser Heße erzielt werden könnte, so wäre das sehr gut. Wenn die ständigen Klagen über die Bedrückungen der Kärntner Slowenen auf Wahrheit beruhen, so können sie doch im Landtag von den slowenischen Abgeordneten bestätigt werden. Wir würden uns keinen Moment besinnen, im Beograder Parlament feierlich zu erklären, daß man uns in Slowenien die Vereinzeltvermögen genommen hat, daß wir schikaniert werden, daß in den südsteirischen Städten und Märkten schon lange keine deutsche Aufschrift geduldet wird, daß in Marenberg von gemeiner Bubenhand sogar die deutsche Aufschrift auf der evangelischen Kirche beschmiert und geschändet wurde, ferner daß die deutschen Pfarrer in der Gottscheer Sprachinsel ihren deutschen Pfarrkindern selbstverständlich und von Anfang an slowenische Taufscheine ausstellen mußten, daß deutsche Unterhaltungen gestört oder überhaupt nicht bewilligt werden, daß Bombenüberfälle und all dergleichen stattfanden, daß ein Mann, der „Heil dem Brautpaare!“ rief, bestraft wurde usw. Solche Dinge würden wir im Belgrader Parlament ohne weiteres und den Slowenen ins Gesicht sagen. Daher könnten — das wäre ganz entschieden interessant — auch die Herren Poljanec und Dr. Petek den Deutschen im Kärntner Landtag ins Gesicht erklären, ob die Kärntner Slowenen wirklich so barbarisch bedrückt wurden und werden, wie das die jugoslawischen Blätter ständig berichten. Wir wissen, daß von einer Bedrückung, wie wir sie zu verstehen lernen mußten, in Kärnten keine Ahnung ist. Wir sind überzeugt, daß es in Kärnten unmöglich wäre, daß ein ohne die Gemeindebürger gewählter Gemeinderat Familien, die seit dem Jahre 1850 ständig und angesehen im Orte leben, die Heimats- und Staatsbürgerberechtigung abspricht, so wie das in Marenberg allem Gesetz zum Hohn den Verwandten des Abg. Schauer geschehen ist. Das wäre in Kärnten, wo Dr. Petek als Obmann des slowenischen politischen Vereines, als Obmann des slowenischen Schulvereines und als Abgeordneter ungeführt fungiert, ohne österreichischer Staatsbürger zu sein, unmöglich. Wir sind überzeugt, daß solche Dinge, wie sie sich der Gemeindeausschuß von Marenberg leistet, der z. B. bei den gegenwärtigen Wahlen ohne jede Rücksicht auf das Wahlgesetz Deutsche aus Wählerverzeichnissen streicht oder Deutsche einfach nicht einträgt, in Kärnten unmöglich wären. Wenn eine slowenische Gemeinde in Kärnten mit einem deutschen dahergelaufenen Bürgermeister und Gemeindeausschuß gesegnet wäre, die nichts anders sinnen würden als Bosheit gegen die altangesessenen Gemeindebürger, so würde diese slowenische Gemeinde solche Herren wahrscheinlich zum Tempel hinausprügeln. Wir sind überzeugt, daß zwischen der Lage der deutschen Minderheit in Slowenien und den Slowenen in Kärnten kein Vergleich möglich ist. Wir haben uns durch eigenen Augenschein davon überzeugt. Wir greifen von den Erfahrungen, die wir an Ort und Stelle gewonnen haben, für diesmal nur einiges heraus.

Die Verfolgung der nationalen Geißlichkeit! Das ist ein besonderes Kapitel. Es gibt in Kärnten zahlreiche Gemeinden mit überwiegend deutscher Bevölkerung, die das ganze Jahr keine einzige deutsche Predigt hören. In einer Gemeinde, wo sage und schreibe drei Slowenen leben, wurde als Nachfolger eines slowenischen Pfarrers ein deutscher hingeseht. Darob große Aufregung wegen „Verfolgung“ der slowenischen Geißlichkeit. Sogar im rein deutschen Gebiete wirken elf slowenische Pfarrer, ohne daß sich die Deutschen darüber beklagen. Unsere eigenen Erfahrungen in Slowenien auf allen Gebieten lassen uns allerlei Möglichkeiten als Unglaublichkeiten erscheinen.

Das Gebiet der Schule. Festgestellt muß wieder werden, daß sich die Kärntner Bevölkerung die schon seit langem geübte Art des Schulunterrichtes wünscht und daß die freie Willensmeinung der Eltern allein als maßgebend für die Einrichtung der Schule angenommen wird. In St. Ruprecht bei Bölkermarkt besteht eine öffentliche slowenische Schule, die aus Landesmitteln erhalten wird. Diese Schule zählt 6 Kinder. Es ist kein Druckfehler: sechs Kinder. Sie wird vom Lande weitergeführt, um ja nicht den Anschein zu erwecken, als wolle man den Slowenen in Kärnten nicht entgegenkommen. Es wurde in Kärnten keine slowenische Schule aufgelöst, keine einzige Klasse gesperrt. In St. Ruprecht hatten die Schulschwester, von denen eine einzige österreichische Staatsbürgerin war, eine Wirtschaftsschule eingerichtet, ohne sie anzumelden bzw. ohne die vorgeschriebenen Formalitäten zu beachten. Am besten nimmt man Stellung zu dieser Schule, wenn man sich fragt, wie die jugoslawische Regierung vorgehen würde, die Möglichkeit einer solchen Gründung überhaupt zugegeben, wenn das gleiche z. B. im Abfaller Becken oder im Gottscheer Ländchen geschähe.

Bei St. Jakob im Rosental steht auf einem schönen Platze ein sehr schönes Schulgebäude mit der großen Inschrift: Narodna šola. In St. Jakob bestehen zwei öffentliche Schulen: eine utrcquitsche mit 416 Kindern und eine rein slowenische mit 38 Kindern. Da die Schulen an Platzmangel leiden, so stellte der dortige Ortschulrat an den slowenischen Schulverein (Slovensko šolsko društvo) in Klagenfurt das Ersuchen, dieses Schulgebäude für die slowenische Schule gegen Pachtzins zu verpachten, denn dieses Gebäude, diese schöne Schule, stand leer und steht noch heute leer. Nachstehend eine Erledigung, die in mehr als einer Hinsicht charakteristisch und interessant ist:

Slovensko šolsko društvo. Zahl 105
An den Ortschulrat in St. Jakob i. R.

Auf Ihr Schreiben vom 25. 3. l. J., Bl. 8, betreffend die Verpachtung von Schulräumen unserer Narodna šola in St. Peter für die vom Kärntner Landesschulrat geplante öffentliche Volksschule mit slowenischer Unterrichtssprache in St. Jakob i. R. beehren wir uns, Sie von dem am 25. 11. 1921 gefaßten, an den Kärntner Landesschulrat geleiteten Vereinsbeschlusse, Endabsatz, in Kenntnis zu setzen: „Endlich erklären wir, daß wir zur Wahrung unserer durch den Friedensvertrag gewährleisteten Rechte bereits auch die entsprechenden internationalen Schritte unternommen haben und wir daher vor der Entscheidung des hiezu berufenen zwischenstaatlichen Forums jedweden Lösungsversuch unserer Bitte ablehnen müssen, der nicht den vorerwähnten Bestimmungen, Artikel 67, des Friedensvertrages entspricht, und wäre es z. B. auch nur die vorübergehende Benützung der Vereins-schulhäuser gegen den Willen des Vereines.“

Weiters haben wir vom Generalsekretariat des Völkerbundes in Genf vom 3. 2. l. J., Bl. 41, 18, 804, 18, 804 die Mitteilung erhalten, daß unsere Angelegenheit in Betreff der Privatvolkschulen sich bereits auf dem Wege der geschäftsüblichen Behandlung befindet.

Infolgedessen erscheint die Unmöglichkeit einer Diskussion unsererseits über den von ihnen gestellten Antrag gegeben.

Latschach, 31. März 1922.

Für den Verein:

Franz Aichholzer
Schriftführer.



Ogris
Obmann.

Seit 38 Jahren SARG'S
KALODONT
ZAHNCREME
stets unvergleichlich gut!

Das wäre ein Beispiel. Wenn wir Deutsche in Slowenien und die Schwaben in der Wojwodina bedenken, daß wir bisher noch nicht an den Völkerbund herantraten, obwohl uns schöne, große Gebäude genommen wurden, während das Hermagorashaus in Klagenfurt unbehelligt steht und für die benützten Räume Pacht gezahlt wird, ferner daß in Kärnten weder ein Privatmann noch weniger natürlich eine Behörde auch nur im Traume daran denkt, einer anderen Nation irgendeinen Vermögensbestandteil wegzunehmen, dann müssen wir die Führer der national orientierten Kärntner Slowenen um ihre Geschicklichkeit und um Sprache und Ton geradezu beneiden. Wir müssen sie in gewisser Beziehung auch um den Resonanzboden beneiden, den sie in der slowenischen Presse hierzulande haben.

Was sich die slowenische Presse in Oesterreich leisten kann, das geht fast ins Aschgrau. Der „vielbedrückte“ Koroski Slovenec schreibt z. B. in seiner Folge Nr. 3 vom 17. Jänner 1923 u. a.: „... Aus dem kalten Norden kam das bis in die Knochen verhaftete, zerlumpte Oesterreich angetost, das uns die Freiheit und den Besitz genommen hat. Es kamen Steuern, die man nach der Zahl überhaupt nicht aufzählen kann und die Zwangsanleihe, die in keinem Staate existiert. Von weitem schreckt uns das eisepeliche Sanierungsprogramm oder Vernichtungsprogramm, wie es allgemein heißt, das unsere Stallungen ausleeren und die Waldungen abschlagen wird. In Jugoslawien gibt es so etwas nicht. Wir lassen es nicht zu, daß unsere Vereine schlafen und vom verpufften Oesterreich träumen sollen, sondern laßt sie uns beleben und erwecken! Organisieren wir uns, denn die Prüfung lehrt uns, daß in der Organisation Kraft und Einheit liegt! So bleiben wir der kommenden goldenen Freiheit wert! ...“ Uns erstarrt das Blut in den Adern bei dem Gedanken, daß ein Blatt der deutschen Minderheit in Jugoslawien jemals so vom Staate zu schreiben sich erlauben könnte. Unserem Blatte ist es sogar verboten, die alten deutschen Ortsnamen zu verwenden. Seinerzeit hat es wegen der geringsten Kleinigkeit weiße Flächen gegeben. Um nicht immer weiß und leer zu kommen, kam man aus dem vorsichtigen Schweiswedeln schon nicht mehr heraus. Uns wurde erst vor kurzer Zeit wieder ein Presseprozeß angehängt, weil wir einen Artikel aus dem Novifader „Deutschen Volksblatt“ abgedruckt hatten. Das „Deutsche Volksblatt“, das in der betreffenden Angelegenheit Gewährsmann ist und hübsch nahe bei Beograd wirkt — der Artikel bezog sich auch auf Wojwodinaer Angelegenheiten — ist nicht angeklagt worden!

Die Lage der Slowenen in Kärnten verhält sich zu der Lage der Deutschen in Slowenien wie sich das Verbot der Verwendung der alten deutschen Städtenamen in einem deutschen für Deutsche geschriebenen Blatte zu der oben zitierten Schreibweise des Koroski Slovenec verhält.

Unter der Autorität der staatlichen Behörden.

Der staatsbehördlich bewilligte deutsche Männergesangverein in Celje wollte am 29. November l. J. seine aus dem Zweck des Vereines erfließende Herbst-

Liedertafel abhalten. Auf ihr diesbezügliches Ansuchen erhielt die Vereinsleitung von der Behörde eine Erledigung zugestellt, die in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

„Bezirkshauptmann in Celje,
Polizeiabteilung.
Pov. št. 1/5

Österr. Männergesangverein
zu Händen des Obmannes Herrn Gottfried Grabi
bzw. seines Stellvertreters
in
Celje.

Celje, am 27. XI. 1924.

Ihrer Bitte vom 17. November 1924 um Bewilligung der Abhaltung eines Gesellschaftsabendes am 29. November 1924 um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Hotels „Union“ in Celje kann ich nicht stattgeben, weil eine derartige Veranstaltung nicht im Einklange wäre mit dem Interesse der öffentlichen Ordnung und des Friedens mit besonderer Rücksichtnahme auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Celje. Gegen diese Entscheidung ist die Berufung an den Obergespan in Maribor zulässig, die im Verlaufe von 14 Tagen, nicht eingerechnet der Tag der Zustellung, bei der Polizeiabteilung der Bezirkshauptmannschaft in Celje einzureichen wäre. Dem Rekurse kommt keine aufschiebende Wirkung zu. Der Regierungsrat:
Dr. Juzek, m. p.

Zu diesem amtlichen Schriftstücke brauchen wir eigentlich kein Kommentar zu schreiben. Es spricht eine für die deutsche Minderheit in Slowenien genügend deutliche Sprache. Es sollen bloß die Fragen, die sich jedem aufdrängen, aufgeworfen werden, obwohl sie jeder selbst beantworten kann.

Warum soll eine deutsche Liedertafel in geschlossenen Räumen nicht in Einklang gebracht werden können mit dem Interesse der öffentlichen Ordnung und des Friedens? Sie wird von gleichberechtigten Staatsbürgern abgehalten und ihre Tendenz liegt auf rein kulturellem Gebiete, sie steht der öffentlichen Ordnung nicht im geringsten im Wege. Warum? Die Beantwortung dieser Frage überlassen wir unseren gleichberechtigten Staatsbürgern selbst, die als Angehörige der deutschen Minderheit überdies unter dem internationalen Schutz des Minderheitenvertrages stehen.

Besondere Rücksicht soll auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Celje (übrigens sind sie in ganz Slowenien ähnlich!) genommen werden? Gibt es solche besondere Verhältnisse? Diese Frage überlassen wir ebenfalls unseren gleichberechtigten Staatsbürgern zur Beantwortung.

Von großer Wichtigkeit für uns ist vorläufig die behördliche Feststellung der von uns schon satfam erfahrenen Tatsache, erstens, daß man die Liedertafel eines deutschen Gesangvereines hierzulande nicht in Einklang bringen kann mit dem Interesse des Friedens und der Ordnung, zweitens, daß Verhältnisse bestehen, die sich offenbar gegen die deutschen Staatsbürger richten und auf welche die staatliche Behörde soweit besondere Rücksicht nehmen muß, daß sie nicht einmal die geschlossene Liedertafel eines deutschen Gesangvereines bewilligen zu können glaubt.

Die Agrarreform und ihre Folgen.

Von Dr. P.

v.

Einen breiten Raum widmet die Denkschrift der Untersuchung darüber, ob bei uns tatsächlich die Verteilung des Bodens so geartet war, daß man eine Richtigeinstellung durch Zerstückelung der großen Grundstücke vornehmen mußte. Es wird sodann vergleichsweise die Stückelung des Bodens in Kroatien-Slawonien, Krain und Dalmatien dargestellt. Demnach gab es in Kroatien-Slawonien nach einer Statistik aus dem Jahre 1895:

mit Kat.-Joch	im ganzen	in Prozent der ganzen produktiven Bodenfläche
0—1	53.886	13,2
1—5	126.289	30,9
5—10	110.999	27,2
10—20	81.657	20,4
20—50	30.603	7,4
50—100	2.830	0,7
100—200	550	0,06
200—500	263	0,06
500—1000	117	0,02
über 1000	209	0,06
Zusammen	75.477	100

In Dalmatien entfielen von 83.455 Besitzern mit 1.283.494 Hektar auf solche mit:

Hektar	im ganzen	Zahl der Besitzer in Prozenten
bis 0,5	9361	12,5
0,5—1	6307	8,4
1—2	8166	10,8
2—5	14.663	19,4
5—10	14.521	19,8
10—20	14.590	19,3
20—50	6409	8,5
50—100	728	0,9
über 100	332	0,4
Zusammen	75.477	100

In Dalmatien entfielen von 83.455 Besitzern mit 1.283.494 Hektar auf solche mit:

Hektar	im ganzen	Zahl der Besitzer in Prozenten
bis 0,5	15.553	18,6
0,5—1	15.378	18,4
1—2	20.411	24,5
2—5	21.564	25,9
5—10	7.243	8,7
10—20	2.243	2,7
20—50	762	0,9
50—100	147	0,1
über 100	154	0,1
Zusammen	83.455	100

Ein Vergleich mit den Besitzverhältnissen in anderen Ländern ergibt, daß der landwirtschaftliche Boden in unserem Staate — von der Wojwodina abgesehen, wo noch einige Latifundien bestanden, — sich auf den Großgrundbesitz einerseits und auf den kleinen, mittleren und großen Bauernbesitz ähnlich verteilt, wie in Dänemark und Deutschland, wo ein Ueberragen des Großgrundbesitzes über den Bauernbesitz nicht besteht. Während in Dänemark auf den mittleren und größeren Bauernbesitz von 20 bis 100 Joch, der die Grundlage und Voraussetzung einer gesunden Landwirtschaft bildet, 70 Prozent der gesamten Ackerfläche entfiel, gehört in Kroatien-Slawonien dem mittleren und größeren Bauernbesitz nur 52 Prozent der Ackerfläche. Durch die Agrarreform ist es dem mittleren Bauernstande unmöglich geworden, seinen Besitz auf natürliche Weise im Kaufwege zu vergrößern, denn es gibt nun keinen verfügbaren Boden mehr und wenn solcher noch hier und da vorkommt, ist er so teuer geworden, daß der Bauer den Kaufpreis nicht erschwingen kann. Während er früher seine Ersparnisse zum Ankauf von Feldern verwendete, fehlt ihm jetzt der Anreiz, Ertragsüberschüsse zu erzielen, was auf die landwirtschaftliche Produktion ungünstig einwirkt. Wegen des geltenden Erbrechtes wird überdies der bäuerliche Zwergbesitz, der weder seinen Eigentümer ernähren, noch irgendwelche erhebliche Überschüsse liefern kann, immer mehr vermehrt, was für die Allgemeinheit schädlich sei. Die Lage der bestehenden und der durch die Agrarreform geschaffenen Kleinwirtschaften werde sich aber noch verschlechtern, wenn einmal im Wege der natürlichen Entwicklung die Zahl der Verbraucher

die Anzahl der Produzenten überwiegen und die Zollpolitik von den Konsumenten bestimmt werden wird. Dann werden die Grenzen für die fremden Agrarprodukte geöffnet werden und der Bauernstand wird den Wettbewerb mit der entwickelteren auswärtigen Landwirtschaft aufzunehmen haben. Die Denkschrift weist dann daraufhin, daß die Agrarreform weniger die gewaltsame Zerstückelung der Großgrundbesitze anstreben sollte, als vielmehr die Schaffung neuen Siedlungslandes durch Nachbarmachung des vielen brachliegenden Bodens, der Hunderttausende von Menschen ernähren könnte. Es könnten nicht nur weite Strecken versumpften Landes (mehrere große Moore und das Flussgelände der Donau, Theiß und Sav) entwässert, sondern so mancher Quadratmeter bisher nichtproduktiven Landes kultiviert werden.

Nach der Statistik ist der produktive und unproduktive Boden in den einzelnen Gebieten nachstehend verteilt.

Gesamte Bodenfläche, davon in:

	Hektar	unproduktiv	in %
Nordserbien	4.995.000	2.196.165	44,0
Südserbien	4.557.200	2.717.573	59,6
Kroatien	4.378.800	317.526	7,1
Bosnien-Herzegowina	5.119.900	40.131	0,8
Wojwodina	1.970.200	29.125	1,5
Slowenien	1.619.700	85.910	5,5
Dalmatien	1.272.900	179.168	14,1
Montenegro	966.800	704.072	72,8
Zusammen	24.880.500	6.269.670	25,2

Wenn man von dem produktiven Boden den Waldboden abrechnet, so umfaßt der landwirtschaftlich benutzte Boden in

	Hektar	in % der gesamten Bodenfläche
Nordserbien	1.782.205	35,7
Südserbien	759.257	16,9
Kroatien	2.565.014	58,6
Bosnien-Herzegowina	2.527.449	49,3
Wojwodina	1.680.855	85,3
Slowenien	832.650	50,8
Dalmatien	715.432	56,2
Montenegro	62.728	6,4
Zusammen	10.926.590	43,9

Der unproduktive Boden von Nord- und Südserbien ist also mehr als doppelt so groß wie die Bodenfläche des Großgrundbesitzes im ganzen Staate vor der Agrarreform, die 2.032.434 Hektar umfaßte, und fast zehnmal so groß wie die für die Agrarreform in Anspruch genommene Grundflächen von 529.571 Hektaren. Dabei muß berücksichtigt werden, daß Bosnien, Herzegowina, das westliche Kroatien und ein Teil von Krain stark verkarstet sind, während Serbien keinen eigentlichen Karstboden hat. Wieviel fruchtbares Land ließe sich in diesen beiden Gebieten durch entsprechende Meliorationen noch gewinnen!

Politische Rundschau.

Inland.

Der Vizepräsident der Radikpartei über die Wahlausichten.

Vor einigen Tagen gewährte der Vizepräsident des Parlamentes Dr. Maček einem Zagreber Berichterstatter eine Unterredung, in der er sich über die Wahlausichten der Radikpartei nachfolgend äußerte: „Die Radikpartei geht auch weiterhin ruhig den Wahlen entgegen. In Banalkroatien dürfte es keine großen Veränderungen geben. Die Radikpartei wird ihren bisherigen Parteibesitz behalten. Zwei oder drei Mandate mehr oder weniger, ändern nicht das Bild. Hingegen wird in dem Gebiet außerhalb Banalkroatiens die Wahlbewegung eine bedeutende Verschiebung des Bildes zu Gunsten der Radikpartei bringen. Ich hatte heute vor der Sitzung eine kürzere Konferenz mit Davidović, die einen rein informativen Charakter trug.“ Auf die Frage, wie er sich als Vizepräsident der Radikpartei zu den Blättermeldungen über die Auffindung kompromittierenden Materials über die Beziehungen der Partei zur III. Internationale stelle, erwiderte Dr. Maček: „Auf diese Frage kann ich momentan keine präzise Antwort erteilen. Ich muß nämlich zuerst sehen, worüber diese Blätter schreiben.“ Auf die Frage, ob man in den Kreisen der Radikpartei mit der Möglichkeit der Auflösung der Partei rechne, erklärte Dr. Maček: „Meiner Ansicht nach würde das nichts zu bedeuten haben, wenn die Regierung unsere Partei

jetzt auflöst. Das hat sie auch im Jahre 1919 getan, als Radčić, Prebavac, Režman, Bernar und andere verhaftet wurden. Der damalige Banus Dr. Tomljenović hat über Befehl aus Beograd unsere Partei als aufgelöst erklärt. Er hat die Auflösung auch nach Beograd gemeldet. Und was geschah? Nichts! Wir haben bei den vorvorigen Wahlen 49 Mandate erhalten, weil unsere Partei eben nicht dasselbe ist, was die kommunistische. Unsere Partei könnte man nur dann auflösen, wenn man alle kroatischen Dörfer sprengen würde; denn dies sind unsere Organisationszentren. Und das kann niemand tun. Auch kann die Aufstellung unserer Kandidatenlisten nicht verhindert werden, weil diese nach dem Wahlgesetze nicht seitens der Parteien, sondern seitens einzelner eingereicht werden. Was die Lovreković Bewegung betrifft, erklärte Dr. Maček, werde diese keinerlei Ergebnisse zeitigen, weil Lovreković vereinsamt dastehet. Er ist außerdem unpopulär. Als Beweis dafür können die vorigen Wahlen dienen, wo man ihn nicht im Komitate Baranja kandidieren konnte, sondern in vernünftiger Mensch. Das will ich ihm gerne zugestehen. Er wurde jedoch durch sein während des Krieges bekleidetes Bürgermeisteramt, wobei er nicht die beste Erinnerung zurückließ, aus dem Gleichgewicht gebracht. Er wurde voriges Mal mit Rücksicht darauf, daß er einer der Begründer der Partei ist, kandidiert.“

Demonstrationen und Proteststreike an den jugoslawischen Hochschulen.

Bekanntlich hat der Unterrichtsminister Svetozar Pribičević in den letzten Tagen einige Zagreber Universitätsprofessoren in Pension geschickt, weil sie Anhänger der autonomistischen Bestrebungen sind. Ein großer Teil der Studentenschaft faßte das als einen Eingriff in die Lehrfreiheit und die Rechte des akademischen Bodens auf. Es wurde in Zagreb, wo es zu kleineren Zusammenstößen zwischen den protestierenden Studenten und den Anhängern Pribičević' kam, der Hochschulstreik proklamiert. Auch die Ljubljanaer Studentenschaft nahm zu den Maßregelungen der Professoren in einer Protestversammlung Stellung. Sie wurde von andersgesinnten Akademikern gestört, so daß sie aus der Universität in ein Studentenheim übertragen werden mußte. Auf der Straße kam es natürlich zu Krawallen, die aber glimpflich verliefen. Die Versammlung beschloß einen Proteststreik für die Dauer eines Tages.

Blutige Zusammenstöße in Beograd.

Wie die Ljubljanaer Blätter berichten, fand am 4. Dezember auch in Beograd eine Protestversammlung der akademischen Jugend gegen die bekannten Professorenmaßregelungen statt, an der gegen 2000 Akademiker teilnahmen. Die Versammlung, auf der ein vierstägiger Demonstrationsstreik beschlossen wurde, verlief ruhig. Als aber die Akademiker auseinander gingen, kam es in der Nähe der Universität zu Zusammenstößen mit der Polizei und Gendarmerie. Es wurde heftig geschossen. Eine Polizeiabteilung drang, wie berichtet wird, auch in die Aula der Universität ein, wo ebenfalls Schüsse fielen. Ein Lehrer namens Ristić wurde, als er aus der Aula in das obere Stockwerk flüchten wollte, durch zwei Bauchschüsse schwer verletzt. Schwer verletzt sollen acht Studenten sein und eine große Anzahl verwundet. Es soll in der Stadt wegen dieser Vorfälle ziemliche Aufregung herrschen.

Die Wahlbezirke im Wahlkreise Maribor.

Der Uradni list vom 4. Dezember verlautbart den Beschluß des Staatsausschusses über die Zusammensetzung des Wahlkreises Maribor-Gelje. Die 15 Wahlbezirke sind: 1. Brežice: Gerichtsbezirke Brežice und Sevnica. 2. Ronjce; 3. Ljutomer; 4. Maribor (linkes Ufer): Stadt Maribor, Gerichtsbezirk Maribor (linkes Ufer) und Gerichtsbezirk Sv. Lenart; 5. Maribor (rechtes Ufer): Gerichtsbezirk Maribor (rechtes Ufer) und Gerichtsbezirk Slovenska Bistrica; 6. Mozirje (Gerichtsbezirk Gornji grad); 7. Murska Sobota; 8. Dolnja Lendava; 9. Prevalje; 10. Ptuj: Stadt und Gerichtsbezirk; 11. Slovensgradec; 12. Celje: Stadt und Gerichtsbezirke: Celje und Branjsko; 13. Laško; 14. Ormož; 15. Smarje: Gerichtsbezirke Smarje, Rozje und Rogatec. Die Arbeit des Staatsausschusses wird bis zum 10. Dezember beendet sein. Bis zu diesem Tage werden auch die Wahlplätze bestimmt werden.

Ausland.

Profflung des Minderheitsschulwesens in Italien.

Wie der Slov. Narod meldet, hat die Triestiner Präsektur einen Kundentafel ergehen lassen, demzufolge in den slowenischen und kroatischen sogenannten Nachstunden weder Bücher verwendet noch Schreibübungen veranstaltet werden dürfen, sondern der Unterricht auf die mündliche Konversation in der Muttersprache beschränkt werden muß. Es ist noch nicht bekannt, ob es sich um eine allgemeine Verordnung handelt oder um eine Maßregel einzelner Schulleitungen. — Die deutsche und slawische Minderheit in Italien hat sich auf dem gemeinsamen Kreuzwege bekanntlich zu gemeinsamer Verteidigung ihrer Rechte zusammengefunden. Es wäre zu wünschen, daß die Erkenntnis der Leiden der eigenen Landsleute die Regierungen der gleichnationalen Staaten zur besseren Behandlung der eigenen Minderheiten veranlassen würde. Das den Italienern vorgehaltene Muster wäre die beste Unterstützung, die man den nationalen Minderheiten im Ausland gewähren könnte.

Appetitanregend wirkt ein Glas Nadeiner Wasser vor dem Essen!

Aus Stadt und Land.

Wie gut es den Deutschen in Jugoslawien geht, darüber läßt sich der Lubljanaer Slovenski Narod in seiner Folge vom 4. Dezember bei Besprechung eines Artikels von Dr. Käthe Schirmacher im Berliner Lokal-Anzeiger aus, in welchem festgestellt wurde, daß in Slowenien über 200 deutsche Kultur- und Geselligkeitsvereine aufgebaut und deren Vermögen in der Höhe von 100 Millionen Dinar weggenommen wurden. Der Slovenski Narod meint: „So beklagt sich das Berliner Blatt und vergießt Tränen über das Schicksal des Deutschtums in Slowenien. Und doch geht es den Deutschen nirgends so gut wie bei uns in Jugoslawien. Sie haben ihre Schulen, sie haben ihre Abgeordneten im Parlament und alle unsere Behörden sind so kulant, daß sie mit den deutschen Parteien zum Teil sogar in deutscher Sprache verkehren. Die Deutschen haben natürlich gar kein Recht, sich zu beschweren; es ist notorisch, daß die Kärntner Slowenen glücklich wären, wenn es ihnen nur annähernd so gut ginge wie den deutschen Zugewanderten in Jugoslawien.“

Erdbeben in Südsteiermark. Wie uns aus mehreren Orten gemeldet wird, wurde am 3. Dezember um 10 Uhr 40 Minuten nach ein heftiger Erdstoß gespürt, dem nach einer Viertelstunde ein zweiter folgte. Der Stoß war so stark, daß alle Bewohner aus dem Schlafe geweckt wurden. Auch in Celje machte sich das Erdbeben fühlbar.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 7. Dezember, wird der Gottesdienst um 10 Uhr vormittags im Gemeindefaal abgehalten.

Josef König? Am Samstag um 3 Uhr Nachmittag fand in Klagenfurt auf dem dortigen Friedhofe in Annabüchel die Beisetzung des hier am 25. November verstorbenen Großkaufmannes Herrn Josef König im dortigen Familiengrabe statt. Wie uns aus Klagenfurt berichtet wird, gestaltete sich diese Beisetzung zu einer imposanten Trauerkundgebung. An der Leichenfeier beteiligten sich nicht nur die Spitzen der Behörden, sondern es waren außerordentlich viele Freunde und Bekannte unseres dahingegangenen allverehrten Mitbürgers erschienen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Diese großartige Beteiligung bewies, daß der Verstorbene nicht nur hier, sondern auch in seiner Heimatstadt allgemeiner Wertschätzung sich erfreute und trotz seiner vieljährigen Abwesenheit in den Herzen der Bürger seiner Vaterstadt fortlebte und fortleben wird. Die heimatische Erde sei ihm leicht!

Kranzablösung. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Josef König hat die Familie Hans Schmidt 100 Dinar für die Freiwillige Feuerwehr Celje gespendet.

Hausreparaturen. Die Hauseigentümer bzw. ihre Stellvertreter werden verhalten, daß sie in kürzester Zeit, spätestens aber bis 1. Jänner 1925, die schadhaften Stellen an Dächern einzudecken, die Dachrinnen zu reinigen und beschädigte Dachziegel



Lockerer, seidiges Haar

durch regelmäßiges Kopfwaschen mit

„Elida“ Shampoo

und Ausflugsprohe, die wegen ihrer Schadhastigkeit die Benützung der Gehsteige unmöglich machen, auszubessern haben. Gegen die Hauseigentümer bzw. ihre Stellvertreter, die diesen Aufruf nicht befolgen werden, wird das unterzeichnete Stadtmitt mit aller Schärfe nach den Strafscheidungen der Bauordnung für Steiermark vorgehen. Stadtmitt Celje.

Für eine Verständigung zwischen den Hausbesitzern und den Mietern. Wie bekannt, läßt die Giltigkeit des gegenwärtigen Wohnungsgesetzes Ende Dezember 1924 ab und weil das Parlament, welches einzig und allein dieses Gesetz hätte verlängern können, aufgelöst wurde, bekommen die Hausbesitzer ab 1. Jänner 1925 vollkommene Freiheit in der Verfügung mit ihren Wohnungen. Es tritt der Vorkriegszustand ein. Da dies auf beiden Seiten zu zahllosen Prozessen führen könnte, ist der Gedanke aufgetaucht, zwischen Hausbesitzern und Mietern bei Zeiten eine einverständliche Richtlinie für die Zukunft zu finden, die dann die Hinausgabe eines neuen Wohnungsgesetzes überhaupt entbehrlich machen würde. Zu diesem Zwecke finden am 6. Dezember l. J. sowohl in Lubljana wie in Maribor Enketen der interessierten Organisationen statt. Ueber das Ergebnis derselben werden wir feinerzeit berichten.

Die Kreisfachgenossenschaft der Friseure und Kafeure in Maribor gibt dem p. t. Publikum sowie allen ihren Mitgliedern auf diesem Wege bekannt, daß auf der Genossenschaftsversammlung am 31. März 1924 einhellig folgende Arbeitszeit für Friseur- und Kafeurgewerbetreibende bestimmt wurde: 1. An Werktagen von halb 8 bis 19 Uhr, mit einer Mittagspause von 12 bis 13 Uhr; 2. an Samstagen, an den Tagen vor den Feiertagen und an Tagen vor großen Faschingsunterhaltungen von 7 bis 20 Uhr (ohne Mittagspause); 3. an Sonn- und Feiertagen, am Oster- und Pfingstmontag sowie am Stefanitage von 8 bis 11 Uhr; 4. am Oster- und Pfingstsonntag, Weihnachtstage geschlossen und ist die Arbeit zulässig nur für den Fall der Theatervorstellungen, aber nur außerhalb der Friseurgeschäfte und Kafeurlokale. Im Sinne des oben zitierten Beschlusses müssen alle Mitglieder streng die Auf- und Zusperrzeit einhalten. Nach oder vor der für die Zusperrzeit bestimmten Zeit die Kunden anzunehmen, ist nicht gestattet. Bedient dürfen werden nur jene, die schon vor der für die Sperrzeit bestimmten Stunde noch im Geschäft waren. Weiters ist es unter keinen Umständen zulässig, daß die Arbeitsgeber ihre Bediensteten bei versperrten Türen arbeiten lassen oder daß die Mitglieder selbst arbeiten und daß sie an den angeführten Zeiten ihre Geschäfte in die Privatwohnungen verlegen und dort arbeiten und die Kunden bedienen. Alle diesbezüglichen Uebertretungen werden mit Geldstrafen von 50 bis 300 Dinar im Sinne des § 25 der genehmigten Statuten bestraft werden. Selbstverständlich gelten diese Bestimmungen nur für den Kreis der Bezirkshauptmannschaft Celje.

Das jugoslawische Nationalheim in Triest verkauft. Das jugoslawische Nationalheim, „Narodni Dom“ ist bekanntlich nach dem Kriege von den italienischen Nationalisten angezündet und ein Raub der Flammen geworden. In dem Heim befanden sich alle jugoslawischen Kulturinstitutionen in Triest und das große Hotel „Balkan“. Auf einen Wiederaufbau des verbrannten Beachgebäudes konnte man wegen Geldmangel nicht denken und so wurden am 28. v. M. die Ruinen um den Betrag von 1.4 Millionen Lire verkauft.

Die Firma Julio Meinl d. d. veranstaltet am 9. Dezember von 9 Uhr früh an in ihrer Niederlage Celje, Kovas'a ul'ca 1 ein Tee-Probestochen und ladet das geehrte Publikum höflichst ein.

Bautätigkeit. Eine französische Gesellschaft hat in Sevnica in der Nähe der Eisenbahnstation ein großes Grundstück käuflich erworben, um darauf eine Fabrik zur Tannunterzeugung zu errichten. Mit den Erarbeiten soll in kurzem begonnen werden.

Erdbeben. Am 3. Dezember nachts um 22.36 erfolgte in Sevnica ein ziemlich heftiger Erdstoß, so daß die Zimmereinrichtung in rüttelnde Bewegung kam; die Richtung dürfte West-Ost gewesen sein.

Drabtllose Photographien. Nach einer Neutermeldung aus Newyork veröffentlichten die dortigen Zeitungen volle Reproduktionen von Photographien, die durch drabtllose Telegraphie aus London übermittelt wurden. So wurde das Bild der Königin Alexandra in 20 Minuten hinübergegeben. Die Marconi-Gesellschaft und die Amerikanische Radio-Gesellschaft werden binnen 14 Tagen einen regelmäßigen drabtllosen photographischen Dienst zwischen England und den Vereinigten Staaten aufnehmen. Das neue System dürfte dem internationalen Polizeidienst durch schnellen Austausch von Fingerabdrücken wertvolle Hilfe leisten.

Schreibmaschinenreparaturen und Reinigungen werden durch die Firma Ant. Rud. Legat & Co., Erstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel, Spezial-Reparaturwerkstätte für Büromaschinen, Maribor, Slovenska ulica 7, Telephon 100, gut und billig durchgeführt. Für in Reparatur oder Reinigung kommende Maschinen wird sofort kostenlos eine Ersatzschreibmaschine beige stellt. Auch kommt allmonatlich der Mechaniker dieser Firma nach Celje und repariert und reinigt Schreibmaschinen an Ort und Stelle. Eine Korrespondenzkarte genügt. Ant. Rud. Legat & Co., Maribor, Slovenska ulica 7 Telephon 100, keine Filiale!

Nachrichten aus Dravograd.

Ein Liebesdrama. Im hiesigen Bahnhofshotel weilten schon seit einigen Tagen die 16 jährige Tochter des Inhabers der bekannten Firma Frank & Söhne und der Chauffeur des Hauses. Da aber der Vater des Mädchens das Verhältnis nicht duldet, haben sich beide geflüchtet. Trotzdem hatten die Flüchtlinge keine Aussicht, eine eheliche Verbindung herbeiführen zu können. Deshalb haben sie sich aus Verzweiflung am 24. v. M. im Hotelzimmer vergiftet. Da jedoch das Gift nicht die erhoffte Wirkung hatte, griffen sie zum Revolver. Er war sofort tot, während das Mädchen erst später der Todeswunde erlag.

Kurze Nachrichten.

Für den Wahlkampf in Deutschland haben die Deutschnationalen ihre endgültige Wahlliste zusammengestellt. Die Liste enthält 43 Namen, an erster Stelle Herzt, an zweiter Fürst Otto Bismarck und an dritter Großadmiral Tirpitz. Die Prüfung der eingelaufenen Wahlvorschläge ergab, daß in Deutschland nicht weniger als 28 Parteien in den Wahlkampf eintreten werden, unter denen aber nur acht politische Bedeutung zukommt; die übrigen umfassen alle möglichen Interessengruppen. — Die Zusammenkunft Herriot—Chamberlain in Paris wurde definitiv auf den 5. Dezember festgesetzt. — Rigaer Meldungen zufolge wurde Trozki seines Amtes als Kommissär für das Heereswesen enthoben, und soll auch von seinen anderen hohen Posten abberufen werden; vermutlich dürfte er einen diplomatischen Posten im Auslande erhalten. — Ueber die

wichtigsten Fragen des deutsch-englischen Wirtschaftsabkommens wurde bereits eine Einigung erzielt; die noch verbliebene Frage der 20prozentigen Abgabe wird im Laufe der nächsten Woche bereinigt werden. — „Daily Telegraph“ meldet aus Langer, daß die spanischen Verluste in Marokko beim letzten Rückzuge 3000 Mann betragen; Abd-el-Kerim sprach seine Bewunderung darüber aus, daß die Spanier ihre Befestigungen ohne jeden Widerstand aufgegeben haben. — In Pariser Kreisen erwartet man mit größtem Interesse die englische Thronrede; man hofft, daß darin zufriedenstellende Erklärungen über die interalliierten Schulden enthalten sein werden. — Mustapha Kemal Pascha ist in Begleitung verschiedener türkischer Politiker und des französischen Vertreters in Angora nach Paris abgereist; diese Reise soll die Besserung der französisch-türkischen Beziehungen dokumentieren. — Vom Luftschiffkommandanten Bruns ist ein Plan über einen Zeppeinflug nach dem Nordpol ausgearbeitet worden; Bruns hat Ransen ersucht, am Flug nach dem Nordpol teilzunehmen; Ransen hat seine Zusage gegeben. — Das bekannte Wolff'sche Telegraphen-Büro in Berlin beging am 27. November das 75jährige Jubiläum seines Bestehens.

Wirtschaft und Verkehr

Situationsbericht über Delsäaten in unserem Staate. Kürbiskerne: Die heutige Kürbiskernernte war ein derartiger Rekord, daß das Aufkommen 3 bis 4 mal so groß wie im vorigen Jahre sein dürfte. Auf teilweise Deckungen der Delfabriken in den letzten Tagen reagierte die Spekulation mit dem Versuch, die Kürbiskernpreise zu erhöhen. Das Gelingen dieses Versuches erscheint infolge der Rekorderte, den niedrigen Delpreisen, des Ausfuhrzollens und der großen Geldknappheit vollkommen ausgeschlossen. Gerenterte Kürbiskerne werden heute mit Din 4 ab Station gehandelt. Der Preis des Kürbiskernöles, der immer bedeutend

höher als der des Tafelöles war, ermäßigte sich derart, daß das Kürbiskernöl heute billiger als das Tafelöl gehandelt wird.

Neue Telephonlinien. Wie man aus Beograd berichtet, hat das Post- und Telegraphenministerium beim Ministerrate um einen nachträglichen Kredit von 10 Millionen Dinar zur Errichtung neuer Telephon- und Telegraphenlinien angezucht. Das Ministerium gedenkt von diesem Betrage zuerst die Haupttelephonlinien Beograd—Zagreb—Ljubljano, Beograd—Subotica und Beograd—Sarajevo zu verstärken, beziehungsweise Doppellinien einzuführen. Der Rest des Betrages würde zur Errichtung neuer Telephonlinien dienen.

Gewerbetreibende für die Einschränkung von konzessionierten Gewerben. Gelegentlich seiner letzten Sitzung hatte der Arbeitsausschuß der Handels- und Gewerbekammer in Sarajevo eine interessante Eingabe zu erledigen. Die Gewerbetreibenden eines Faches haben von der Kammer verlangt, sie möge sich gegen die Erteilung von weiteren Konzessionen für dieses Gewerbe erklären. Die Kammer mußte dieses Verlangen natürlich ablehnen. In derselben Sitzung äußerte sich die Kammer für die Erklärung der heimischen Auslöcherereien und Koffeesiedereien als konzessionierte Gewerbe.

Zu wenig Verkehr in der Donauschiffahrt. Der Schiffsverkehr auf der Donau, welcher wegen vorgerückter Jahreszeit in diesen Tagen eingestellt wird, war im abgelaufenen Jahre wenig befriedigend. Das Warexportgeschäft war im allgemeinen schwächer und die Schiffe fuhren in den meisten Fällen ohne volle Fracht. Ein lebhafter Verkehr war nur im Getreidegeschäft aus Rumänien und Jugoslawien zu verzeichnen; doch waren in diesen Fällen die Frachtsätze ziemlich gedrückt, sie waren kaum ein Drittel der Bahntarife. Eine solche Spannung zwischen den Eisenbahn- und Schifftarifen gehört zu den größten Seltenheiten. Während der



Osram-Nitra Opal

Gute Arbeit erfordert gutes, nicht blendendes Licht.

Osram-Nitra-Lampen, opal, sind blendungsfrei.

Mit Osram-Lampen zu besserem Licht

Export per Schiff stark nachgelassen hat, konnte die Inanspruchnahme der Donauschiffahrt durch den Getreidehandel, wie bereits erwähnt, eher befriedigen. Es wurde ziemlich viel Getreide aus Jugoslawien und Rumänien nach der Tschekoslowakei über Preßburg, nach Oesterreich und in die Schweiz über Wien geleitet. Auch gehen große Mengen besserer Holzarten aus Jugoslawien und Rumänien nach Deutschland, ebenso wird nach wie vor Salz aus Donauwege befördert. Die Donau ist auf weiten Strecken sehr seicht, so daß man nicht tiefer als 16 Meter fahren kann. Die Notwendigkeit einer Regulierung des Donaulaufes wird deshalb immer dringender.

19)

(Nachdruck verboten.)

Die Gräfin.

Roman von G. W. Appleton.

Ja, ich habe deine Worte auch deutlich vernommen. Aber was bedeuten sie, mein Junge?

Er glühte nun vor Neugierde.

Mir scheint das ziemlich klar zu sein, erwiderte ich. Aber mir nicht. Willst du mir glauben machen, daß Gräfinnen wirklich in Lambeth vor sprechen?

Ich sagte: „nicht viele“, lieber Davenport. Was du doch für ein hartnäckiger Kerl bist!

Sagen wir z. B. eine.

Vielleicht.

Kaum war das Wort meinem Mund entflohen, da erkannte ich, wie unklug ich gehandelt hatte.

Postausend! sagte er. Das ist eine verflücht seltsame Geschichte. Ist mir auch gleich aufgefallen. Eine verdrachte alte Dame, die ganz Europa durch zieht, um vor ihren Leuten sich zu verstecken und sich mit irgendwelchen Familienpapieren oder dergleichen aus dem Staub gemacht hat — ist das die Dame?

Wie ich die Kontrolle über meine Gesichtszüge nicht verlor, während ich diese erstaunlichen Worte äußern hörte, weiß ich nicht, aber daß es mir gelungen sein muß, ergab sich klar aus dem Folgenden.

Was ist das für eine Salbaderei? fragte ich etwas ernst. Wovon faselst du denn da? Ich plaudere in aller Harmlosigkeit und Unschuld von Lambeth Gräfinnen, und mit einem Male überfällt du mich mit wer weiß was für einem verdammten Blödsinn. Was für ein Dämon leitet dich denn heute nacht? Lassen wir das Thema und trinken wir ein Glas! Ich muß übrigens in wenigen Minuten weg.

Aber er ließ sich nicht aus der Fassung bringen. O, das nützt nichts, Petigord, sagte er.

Was nützt nichts?

Daß du die Frage einfach barsch beiseite schiebst und Unwillen und weiß Gott was noch markierst. Willst du mich denn wirklich ärgern? fragte ich.

Nein, selbstverständlich nicht, aber wirklich —

Damit unterbrach er sich, als er bemerkte, daß mein Auge zornige Blitze schoß.

„Wirklich“? Was „wirklich“? fragte ich. Worauf steuerst du denn zu? Heraus damit, aber dann laß mich in Frieden! Ich verliere meine Geduld: seit

einer Viertelstunde fragst du mich über eine Angelegenheit aus, die dich nichts angeht, um's deutlich zu sagen. Also, was willst du sagen?

Herrgott im Himmel, Mensch! rief er, braue doch nicht so auf! Ich möchte nicht von einem so großen Menschen gefressen werden, wie du einer bist. Vielleicht irre ich mich — ich glaube sogar, ich tu's — aber es kam mir wirklich so merkwürdig vor.

Was?

Bevor du hereinkamst, wurde ich einem Herrn vorgestellt, der lange in Rom gelebt hat. Ich erinnerte mich an unsere Unterhaltung von heute abend und fragte ihn daher, ob er vielleicht zufällig etwas von einer gewissen Gräfin Frangipani wisse.

Jetzt war ich wieder ganz Ohr.

Ja, und?

Er schlen mit all ihren näheren Verhältnissen bekannt zu sein, wann sie sich verheiratet hat und wann ihr Mann gestorben ist. Sie ist Schein's eine Witwe.

Das hat sie mir heute abend gesagt.

So? Gut also, er wußte jede Kleinigkeit von der ganzen Familie. Ich glaube, er war ein wenig angeheitert, sonst würde er nicht so redselig gewesen sein. Er schien auch mit den Verhältnissen des Erbgrafen bekannt zu sein — wenigstens sprach er von ihm, als wäre er mit ihm befreundet.

Erinnerst du dich an seinen Namen? fragte ich.

Nein. Ich habe ihn nicht deutlich gehört. Volster, ein Freund von mir, hat uns vorgestellt; sie sind zusammen weggegangen, und von ihm kann ich seinen Namen leicht erfahren, wenn du ihn wissen willst. Nun, unter anderem sprach er auch von dieser alten Dame. Ich glaube, mich zu erinnern, daß er auch von ihr sagte, sie sei eine Gräfin. Sie hatte gewisse Familienpapiere mitgenommen, und der Erbgraf hat ganz Europa nach ihr abgesehen und sie schließlich aufgefunden, in irgend einem windigen Loch überm Fluße drüben. So kommt es, daß ich, als du von Lambeth Gräfinnen sprachst, dachte, du redest vielleicht von ihr. Verstehst du jetzt?

Gewiß, erwiderte ich, und ich kann dir auch gleich mitteilen, daß mich deine kleine Erzählung nicht im entferntesten interessiert. Das wird ein für allemal genügen. Du scheinst heute in sehr mittlerer Stimmung zu sein. Wer brachte denn das Thema aufs Tapet?

Ich.

Anknüpfend an meinen Besuch bei der Gräfin?

Nun — hm — ja.

Du hast also diesen Umstand erwähnt?

Ja. Ich — hm —

Gut — und meinen Namen im Zusammenhang damit erwähnt?

(Fortsetzung folgt.)

Lametta-Engelshaar, Lametta-Ketten,
Feenhaar aus gesponnenem Glas,
Christbaumschnee, Wunderkerzen, Kerzenhalter



Christbaumschmuck

FRITZ RASCH
CELJE, Prešernova ulica 1

Für Weihnachten

empfehle ich dem p. t. Publikum mein reichhaltiges Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaren

Uhren, Chinasilber zu bekannt billigsten Preisen.

Eigene Werkstätte. Einkauf und Umtausch von Gold, Silber und Münzen, sowie Edelsteinen zu höchsten Tagespreisen.

R. Almoslechner, Celje

Juwelier und Goldarbeiter

Gosposka ulica Nr. 14

Für Männer.

Wer sich für eine Neuheit (Patent) von bester Wirkung interessiert, verlange die hochinteressante Broschüre hierüber. Zu erhalten gegen Einsendung von 10 Din (per Postanweisung oder Brief) durch: „Lovor“, trg. kom. poslovica, Osijek I., post. pretnac 34.

Nähmaschine

fabriksneu, billig abzugeben. Anzufragen Miklošičeva ulica Nr. 2, 1. Stock.

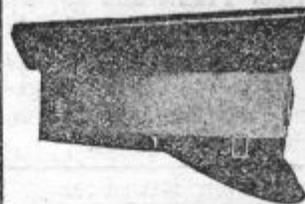
Für die Herbst- und Wintersaison

empfehle zur grössten Auswahl mein Lager

aller Art von Pelzwaren

nur eigener Erzeugung.

Sport- und sämtliche Uniformkappen lagernd. Grosse Auswahl von Damenstoffhüten zu sehr niedrigen Preisen.



Martin Orehovc
Kürschnermeister
Celje, Gosposka ul. 14



Für Weihnachten!

ab 1. Dezember täglich erhältlich

Geselchtes
Schweine-
Fleisch



Schinken
und Fleisch
1 kg Din 32.50

VIKTOR ZANY

Selcherei, Celje, Prešernova ulica II.

M. Fröhlich-Navratil

Kürschnererei und Kappen-Erzeugung
Kralja Petra cesta II.

Erlaube mir die geehrten Kunden aufmerksam zu machen, dass ich alle Ausrüstungsartikel lagernd habe. Erzeugt werden alle Gattungen Uniformkappen für Militär, Eisenbahner, Polizei, Gendarmerie, Finanz, Post und Feuerwehr, sowie alle Arten Herren-, Damen- und Kinder-Sportkappen usw. Grosse Auswahl in Pelzwaren. Pelzfaçonierungen jeder Art werden nach Wunsch angefertigt, sowie Bestellungen prompt und billigst ausgeführt. Lichte Pelze werden geputzt und über den Sommer zur Aufbewahrung genommen. Rohwaren jeder Art werden gegerbt. Felle werden zum Färben übernommen. Rohfelle werden zu Tagespreisen eingekauft. **Grosses Lager von Herrenhüten, Krawatten etc.**

Intelligentes

Kinderfräulein

deutsch-kroatisch (eventuell französisch) sprechend, zu 2 Kindern von 1½ und 6 Jahren gesucht. Briefliche Offerten an Maria Vajda, Čakovec, Medjimurje.

Perfekte Köchin

unbedingt der deutschen Sprache mächtig, zu 2 Personen für sofort gesucht. Angenehme Stellung, gute Behandlung. Anzufragen bei Frau Charlotte Ebenspanger, Bjelovar.

LUXUS-GLAS - feine Porzellane u. Gebrauchsgeschirre aller Art, ständiges Lager von böhmischem Tafelglas, grosses Lager von **Ditmar-Petroleumlampen** etc. Uebernahme von Bauten auch auswärts. Täglicher Versand. Für die Herren Provinzkaufleute kulanteste Engros-Preise.

M. RAUCH, CELJE

Prešernova ulica Nr. 4. — Grosses Lager von Glas- und keramischen Waren.

Ost und West

Illustrierte Wochenschrift der Münchner Neuesten Nachrichten für das Ausland.

Eine grossangelegte, reich illustrierte Zeitschrift zur Förderung der Beziehungen Deutschlands zum Deutschthum im Auslande und zu den fremdsprachlichen Deutschfreunden.

Bezugspreis für 3 Monate Din 50.—, für ein Jahr Din 180.—

Verlangen Sie Probenummer direkt vom Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H. München, Sendlingerstrasse 80. Telefon 25.231.

Schreibmaschine

im tadellosen Zustande sofort zu kaufen gesucht. Preis und Firma-angabe an die Verwltg. d. Bl. 30496

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slowenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

Postsparkasse Nr. 10.808 Ljubljana

oo Fernruf Nr. 21 oo

Vereinsbuchdruckerei Seleja

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate

Inseratenannahmestelle

für die

Cillier Zeitung

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Solletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

Prešernova ulica Nr. 5

9. Staatliche Klassen-Lotterie.



Erste Ziehung

12. und 13. Januar 1925

Fünf Prämien!
100.000 Lose =
50.000 Gewinne.

Absolute Sicherheit und staatliche Garantie!
 Innerhalb fünf Monaten werden
25 Millionen
650.000 Din
 ohne jeden Abzug in
 barem Gelde verlost.

Mit einem Los sind zu gewinnen:
 Ev. 1.500.000, 1.000.000, 500.000
 400.000, 300.000, 250.000, 4 à
 200.000, 150.000, 100.000, 90.000,
 80.000, 70.000, 60.000, 50.000

Dinar usw. usw.

Preis der Lose für jede Ziehung:

Ganzes Los
Din 80.—

Halbes Los
Din 40.—

Viertel Los
Din 20.—

Gewinnlisten sofort nach jeder Ziehung! Rasche und pünktliche Bedienung!

Bestellungen sind aus dem ganzen Staate zu richten an die amlt. Hauptkollektur der staatlichen Klassenlotterie:

Bank-Kommandit-Gesellschaft
A. REIN & Co.
 (Abteilung Klassenlotterie)

ZAGREB
 Preradovičeva 2
 Gajeva ulica 8
 Telephon 17-03 und 20-26
 Postfach: 380

Gesucht Kontoristin

mit Kenntnis der serbokroatischen und deutschen Sprache für dauernde Stellung von einer Fabrik in der Provinz. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Eintrittstermin unter „Strebsam 30504“ an die Verwaltung des Blattes.

Zuverlässiger Maschinist

mit 25 jähriger Praxis und geprüft in allen Dampfkesselanlagen, wünscht seine ungekündigte Stellung zu wechseln. Gefl. schriftliche Angebote unter „Zuverlässig 30576“ an die Verwaltung des Blattes.

Halbgedeckter, fast neuer **Einspanner - Wagen** mit Oelachsen und Lederdach ist zu verkaufen. Zu besichtigen im Hotel Balkan, Celje.

Achtung, Kaufleute und Bäcker! Offeriere

für prompten Bezug
fein gemahltes Meersalz
 in jeder Menge zu günstigstem Preise.
 Das beste Backhilfsmittel der Gegenwart
Monomalt
 welches hinsichtlich Qualität, Ausgiebigkeit u. Preiswürdigkeit durch kein ähnliches Produkt übertroffen wird.

Jos. Kirbisch, Celje
 Dampfbäckerei und Salzmühle.

Sie suchen einen Posten?

Bestellen Sie aus Osijek das Konkurs- und Vermittlungsorgan „Fortuna“. Jede Nummer bringt aus allen Gegenden des Landes ungefähr 300 Annonzen über zu besetzende Posten für Männer u. Frauen in serbischer, kroatischer, deutscher, ungarischer Sprache.

Probenummer gratis wird nicht geschickt. Bestellungen per Nachnahme werden nicht effektiert.

Einzelne Nummer Din 10.—
 Auf einen Monat „ 35.—
 Auf ein Vierteljahr „ 100.—

Oesterr. Gesetzeskunde

1. Band Bürgerl. Gesetzbuch nebst Nachtragsgesetzen,
 2. „ Strafrecht und Strafprozess,
 3. „ Handel- und Wechselrecht und verschiedene Gesetze,
 4. „ Zivilgerichtliches Verfahren
- sind auch einzeln billigst zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 80488

SALAMA

prve vrsti nova roba posvećena dobiva se svuda.

Prva hrvatska tvornica salame, sušena mesa i masti

M. Gavrilović-a
 sinovi d. d.
Petrinja.

Generalno zastupstvo za Sloveniju:
R. Bunc in drug
 Ljubljana, Celje, Maribor.

Geschäftsverkehr 1923: Din 70.000.000.—	Gegründet im Jahre 1900	Einlagenstand 1923: Din 7.500.000.—
--	----------------------------	--

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

(registrovana zadruga z neomejeno zavezo)

im eigenen Hause :: **Glavni trg Nr. 15**
 übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung
 je nach Höhe der Einlage und Kündigung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen**. Die Renten- und Invalidentsteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.

Wer hat Interesse für Geschäftslokale in Celje, hinter der Pfarrkirche?

Grössere Renovierungen werden beabsichtigt. Näheres beim Hauseigentümer Adolf Perissich.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchstbetäubende Nachricht von dem unersetzlichen Verluste ihres innigstgeliebten, guten Gatten, bezw. Vaters, Schwieger- und Grossvaters, Schwiegersohnes, Schwagers, Bruders und Onkels, des Herrn

Franz Kasper

Grossgrundbesitzer

welcher Dienstag den 2. Dezember 1924 um 7 Uhr früh nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden und versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 65. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verblichenen wird Donnerstag den 4. Dezember um 2 Uhr nachmittags im Sterbehaus eingeseget und dann auf dem Ortsfriedhofe in Vuzenica zur letzten Ruhe bestattet.

Die hl. Seelenmesse wird Freitag den 5. Dezember um 9 Uhr vormittags in der Ortschaftskirche gelesen werden.

Vuzenica, den 2. Dezember 1924.

Karl Vollmaier	Theresie Kasper, geb. Schamp	Mimi Vollmaier
Max Höller	Gattin	Sophie Höller
Rudolf Pogoreutz	Katharina Hartmann	Mitzi Pogoreutz
Erwin Petrischek	Johanna Strohmaier	Gusti Kasper
Max Lindemann	Schwestern	Mili Petrischek
Schwiegersöhne	Anna Schamp	Peperl Lindemann
Rudolf Poje	Schwiegermutter	Reinhard Kasper
Lois Schamp	Mathilde Poje	Kinder
Schwäger	Ursula Gocron	sämtliche Enkel, Neffen und Nichten.
	Schwägerinnen	

Wenn die Diplomaten

mit dem Penkala-Bleistift schreiben würden, so hätten Sie schon längst den Weltfrieden geschaffen. Denn beim Schreiben mit dem „Penkala“ Füllbleistift bleibt die gute Laune erhalten, weil er angenehm schreibt, immer gespitzt ist und ein elegantes Aeussere hat. In jeder Papierhandlung ist der Penkala-Füllbleistift, schwarze Ausführung zu Din 15.—, Luxusausführung in Farben zu Din 20.— erhältlich. Dort finden Sie auch die gute Penkala-Goldfüllfeder.